

Ehrenmedaille der GWJF an Prof. Dr. Dr. h.c. mult. M. ANKE, Prof. Dr. G. VAUK und LtMR Dipl.-Forsting. K.-H. MÜLLER verliehen

Anlässlich der Generalversammlung der GWJF vom 19.04.-20.04.2002 in Götz/Brandenburg mit der Thematik „Biodiversität und Lebensraumgestaltung im Agrarbereich“ wurden drei namhafte Persönlichkeiten mit der Ehrenmedaille der Gesellschaft für Wildtier- und Jagdforschung ausgezeichnet.

Prof. Dr. Dr. h.c. MANFRED ANKE gehört zu den international bekanntesten Ernährungswissenschaftlern unserer Zeit. Er widmete sich der elementaren Bedeutung der Mineralstoffe und Spurenelemente in Nutzpflanzen sowie für Haus- und Wildtiere. Als Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Jagd- und Wildforschung sowie der GWJF wurden seit Anfang der 70-er

Jahre die fünf Schalenwildarten Rot-, Dam-, Muffel-, Reh- und Schwarzwild auf den Mineralstoffhaushalt und -bedarf untersucht und die Wechselbeziehungen zum Lebensraum herausgearbeitet. Mehrere 100 Publikationen sind aus der Schule der hoch geachteten Kapazität hervorgegangen. Eine international bedeutsame Symposiumsreihe „Mengen- und Spurenelemente“ liegt mit 20 Ergebnisbänden vor.

Prof. Dr. GOTTFRIED VAUK war 32 Jahre Leiter der Inselstation der Vogelwarte Helgoland, hat den Wiederaufbau der Station gemanaget und sich einen Namen auf dem Gebiet der Möwenforschung und im Kampf gegen die Meeresverschmutzung gemacht. Nach der Übernahme

*Abb. 1 Die ausgezeichneten
Medaillenträger von links:
G. VAUK, K.-H. MÜLLER,
M. ANKE (Foto: A. STUBBE)*



der Norddeutschen Naturschutzakademie in Schneverdingen wandte er sich der Wald- und Wildökologie zu. Als Sonderbeauftragter der Expo 2000 für das „Weltforum Wald“ konnte er seine ganze Lebenserfahrung und Lebensphilosophie einbringen. Wir ehren sein bisheriges Lebenswerk, sein Wirken auf dem Gebiet von angewandter Ornithologie und Naturschutz sowie seinen kritischen Zeitgeist und motivierendes Berufsethos.

Dipl.-Forstingenieur Karl-Heinz Müller ist als Leitender Ministerialrat und Referatsleiter für Forstpolitik, Jagd und Fischerei im Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt tätig. Er hat sich in aussergewöhnlichem Maße für Wild und Jagd, aber auch nachhaltige Förderung der Wildforschung verdient gemacht. Das Jagdgesetz des Frei-

staates Thüringen trägt mit seine Handschrift. Dies gilt auch für Rechtsverordnungen zu den Hochwildeinstandsgebieten und zur Winterfütterung. Er hat den Thüringer Rotwildring „Rennsteig-Vorderrhön“ maßgeblich initiiert. Aufbauend auf den großen jagd- und forstwirtschaftlichen Traditionen seiner Heimat versteht er Jagd als gleichberechtigten Teil einer ordnungsgemäßen Forstwirtschaft. Über die Ländergrenzen hinweg wurde eine enge Kooperation zur Jagd- und Forstwirtschaft Litauens und Ungarns aufgebaut.

Wir gratulieren den drei Medaillenträgern auf das Herzlichste und wünschen Freude an der weiteren Erforschung des Wildes und der innovativen Umsetzung in der Praxis.

M. STUBBE, Halle/Saale

Konstanzer Deklaration

„Zerschneidung der Landschaft und von Lebensräumen wildlebender Tiere“

Beschlossen auf der Delegiertenversammlung des Deutschen Jagdschutz-Verbandes e.V. (DJV)
am 12. Oktober 2001 in Konstanz

Lebensräume wildlebender Tiere und Pflanzen sind in unserer Kulturlandschaft eine begrenzte Ressource. Dessen ungeachtet findet in der Bundesrepublik Deutschland ein Flächenverbrauch von derzeit 130 ha pro Tag für neue Siedlungs-, Gewerbe- und Verkehrsflächen statt. Er führte zu einem deutlichen Lebensraumverlust und hat eine immer stärkere Zerschneidung der Landschaft zur Folge. Die Zahl großräumig unzerschnittener Räume mit einer Mindestgröße von 10 km² ist bundesweit von 349 im Jahre 1977 auf 225 heute zurückgegangen (BfN 1999).

Insbesondere stark befahrene Straßen sowie Bahntrassen und kanalisierte Fließgewässer stellen für viele Wildtiere – vom Laufkäfer bis zum Hirsch – nahezu unüberwindliche Barrieren dar. Individuelle Verluste schwächen die lokalen Populationen, arttypisches Verhalten wird eingeschränkt, großräumige Wanderungen

auf tradierten Wanderwegen werden unterbunden. Davon sind insbesondere Wildtierarten mit ausgeprägter Mobilität wie Rotwild, Wildkatze und Fischotter betroffen. Ihr langfristiges Überleben in „Lebensrauminseln“ ist durch die Beeinträchtigung des natürlichen Genaustausches bedroht. Genauso ist die Wiederbesiedlung verwaister Lebensräume erschwert und selbst kleine Tierarten sind gefährdet, wenn Populationen weiter isoliert werden.

Eine große Zahl von z. T. schweren Unfällen mit Wildtieren auf Straßen führen zu einer erheblichen Beeinträchtigung der Verkehrssicherheit. Verkehrstote und Verletzte verursachen menschliches Leid. Wildunfälle sind oft mit Qualen für die Tiere verbunden und stellen daher ein Tierschutzproblem dar. Hohe Sachschäden und der Verlust von Wildbret bedeuten einen erheblichen volkswirtschaftlichen Schaden. Die freiwillige Beseitigung von Unfallwild